



SALZBURGER MARIONETTENTHEATER

Gegründet 1913 von Bildhauer Professor Anton AICHER

Rumpelstilzchen

Ein Märchenspiel in 5 Akten

(nach dem gleichnamigen Grimm'schen Märchen) von Max Berghauser

Gestalten:

*Der Müller — Seine Tochter — Kasperl Larifari — Gretl — Der König
Erster Räuber — Zweiter Räuber — Rumpelstilzchen — Ein Bote*

*Dekorationen, Puppen und Kostüme
aus dem eigenen Atelier des Marionetten-Theaters*

Das Märchen weist einige bemerkenswerte Motive auf:

Ganz einfache Menschen können im Märchen, viel seltener in der Wirklichkeit, zu höchstem Ansehen gelangen; in unserem Falle wird die schöne und bescheidene Müllerstochter die Königin des Reiches. In den Märchen werden Wünsche und Sehnsuchtsträume der Menschen, meist solche technischer Art, verwirklicht; im „Rumpelstilzchen“ ist es die Kunst des Golderzeugens, des Goldspinnens und sogar nur aus Stroh, also aus dem unbedeutendsten und nahezu wertlosen Stoff, der nur durch seine Farbe einige Ähnlichkeit mit dem edelsten Metall hat. Ein drittes Motiv, das auch in einigen anderen deutschen und fremden Märchen zu finden ist, ist das Absondern eines Kindes durch die zauberkundigen Mächte, die Kinder brauchen, um vollkommen glücklich zu sein oder die solche Kinder dann verzaubern.

Auch das Erraten des Namens („Rumpelstilzchen“) kommt in den Volksmärchen öfters vor. Die Zwerge, Kobolde u. a. haben, so denkt das Volk, als Wesen, die von der Gemeinschaft der Menschen abgesondert leben, eben auch ganz besondere Namen, die kein Mensch kennt. Doch in ihrer Freude, ein Menschenkind zu erhalten, werden die Kobolde (oder ähnliche Wesen) unvorsichtig, verraten dann bei all ihrer Schlaueit doch ihren eigenen Namen.

Ein gutes Geschick, das ja in allen Märchen die Menschen begleitet, will es, daß im letzten Augenblick, wenn keine Hilfe mehr möglich scheint, doch noch ein Mensch den unvorsichtigen Kobold belauschen und ihn dadurch schließlich um seine Beute bringen kann.

L.F.

Bastien und Bastienne

(Komponiert 1768)

KOMISCHE OPER IN EINEM AUFZUG VON W. A. MOZART

Gestalten:

Bastienne, eine Schäferin, mit ihren Schützlingen — Bastien,
ihr Geliebter — Colas, ein vermeintlicher Zauberer

Bastien und Bastienne ist unter den vollendeten oder im Entwurf überlieferten Kurzopern Mozarts die zierlichste und anmutigste. Das alte Lied von Liebeslust und Liebestreit, Eifersucht und schließlicher Versöhnung wird hier nach einem französischen Vorbild in unbeschwerter Heiterkeit gesungen.

Es gibt keine tragische Verwicklung, selbst die Zauberkunst des vermeintlichen Hexenmeisters Colas, die den einfältigen Bastien zum Zittern bringt, ist lachendes Moll.

Die kleine Gelegenheitskomposition des zwölfjährigen Mozart ist einer der letzten Ausläufer der im 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts so beliebten Schäferspiele, in denen unter dem gedanklichen Einfluß Rousseaus das Landleben als paradiesischer Zustand und als einziges Heilmittel gegen die Überkultur der großen Stadt gepriesen wird.

Die echt österreichisch-gemütvolle Musik des Knaben Mozart hebt das Werk weit über sein Vorbild und paßt sich allen, auch den lockersten Stimmungen des Textes verblüffend gut an.

Die Zierlichkeit der Marionetten und die Einfalt ihrer Bewegungen bringen das köstliche Stück vielleicht zu eindringlicherer Wirkung als die weniger zarte Darstellung auf der großen Bühne mit lebendigen Schauspielern.

Bühnenbild: Helmut Höpflinger

Columbine

EIN PUPPENSPIEL IN EINEM AUFZUG VON HANS SEEBACH

Gestalten:

Pantalon, ein alter verliebter Narr — Columbine, ein süßes Ding
Bajazzo, ein junger verliebter Narr

Das Stück spielt überall und jederzeit

Der heitere Einakter holt sich seine oft bewährte Wirkung aus einem köstlichen Einfall des Verfassers:

Die frühlingsfrische Jugend Columbinens wird von dem alternden Genießer Pantalon umworben, der, obschon tief im Herbst des Lebens, noch den verliebten Ritter spielt. Auf seinen Reichtum pochend, will Pantalon nicht verstehen, daß der fröhliche, junge Bajazzo Columbinens Herz bereits so sicher besitzt, daß kein Werben, kein Drohen des Alten es ihm entreißen kann.

Was weiter geschieht, „ist nicht alltäglich und nur im Puppenspiele möglich“.

Bühnenbild: Franz Schaffgotsch

Der sterbende Schwan

EINE TANZSTUDIE IN MEMORIAM ANNA PAWLOWA

(geb. 31. 1. 1885 in Petersburg, gest. 23. 1. 1931 in den Haag)

Musik von Saint-Saëns

Choreographie: Hanna Kammer

Bühnenbild: Inge Dachs

PAUSE

Wolfgang und der Selchermeister

HEITERES. GENREBILD AUS MOZARTS JUGEND

VON HANS SEEBACH

Dabei treten auf: Leopold Mozart — Wolfgang — Anna Maria —
Höftrompeter Schachtner — der Selchermeister Pogensberger als
„kurfürstlicher Impresario“

Die Szene spielt im Dezember 1761 im Hagenauer-Hause zu Salzburg und behandelt eine wirkliche Episode aus dem Leben des jungen Mozart.

Das Scherzlied: „Ich danke dir...“ wurde von Ernst SOMPEK im Stile Mozarts komponiert.

Bühnenbild: Christine Poeschl

*